

Birgit S. Seibold

# **Virginia Woolf**

Schreiben gegen die eigene Krankheit

*Benedicti sunt mortui quia supersunt in nos vivantes.*

Birgit S. Seibold

# **VIRGINIA WOOLF**

Schreiben gegen die eigene Krankheit

*ibidem*-Verlag  
Stuttgart

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

## **Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverabbildung: Virginia Woolf by George Charles Beresford. platinum print, July 1902.

NPG P221 © National Portrait Gallery, London. Reprint with kind permission.

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier  
Printed on acid-free paper

ISBN: 978-3-8382-1120-6

© *ibidem*-Verlag  
Stuttgart 2017

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

# Inhaltsverzeichnis

|   |           |
|---|-----------|
| <b>Vorwort</b> .....  | <b>7</b>  |
| <b>1. Einleitung</b> .....  | <b>9</b>  |
| <b>2. Die bipolare oder manisch-depressive Erkrankung</b> .....                                 | <b>11</b> |
| <b>3. Neurasthenia – die Krankheit, die bei Virginia Woolf<br/>behandelt wurde</b> .....        | <b>13</b> |
| <b>4. Virginia Woolf In: Genie, Irrsinn und Ruhm</b> .....                                      | <b>15</b> |
| <b>5. Krankheitsphasen im Leben von Virginia Woolf</b> .....                                    | <b>21</b> |
| 5.1 Sommer 1895: Virginias erster Nervenzusammenbruch .....                                     | 21        |
| 5.2 Mai 1904: Zweiter Nervenzusammenbruch .....   | 21        |
| 5.3 1910 Zusammenbruch .....  | 23        |
| 5.4 August 1913: Virginias Depressionen nehmen zu<br>9. September 1913: Selbstmordversuch ..... | 24        |
| 5.5 April & Mai 1915: Delirien und Tobsuchtsanfälle .....                                       | 24        |
| 5.6 In manchmal nur jährlichen Abständen bekam sie manische oder<br>depressive Episoden .....   | 25        |
| 5.7 April 1936: Zusammenbruch .....   | 55        |
| 5.8 März 1941: Verschlechterung ihres Gesundheitszustandes.....                                 | 67        |
| 5.9 28. März 1941: Selbstmord .....   | 69        |

|  |            |
|--|------------|
| <b>6. Schilderungen ihres Mannes Leonard Woolf .....</b> | <b>71</b>  |
| <b>7. Schlusswort.....</b>                               | <b>109</b> |
| <b>8. Bibliographie.....</b>                             | <b>111</b> |

## Vorwort

In diesem Buch geht es um Gefühle. Gefühle begleiten uns tagtäglich, von morgens bis abends, wenn wir nachts wach liegen und sogar im Schlaf in unseren Träumen. Gefühle sind unsere stetigen Wegbegleiter bei all unserem Handeln und Denken. Wenn man das Wort „Ge-fühl“ näher betrachtet, impliziert die Silbe „ge“, ein ausgeliefert- Sein, etwas, das ich selbst nicht willentlich steuern kann. Emotionen sind die Bausteine unserer Stimmungen und unsere Stimmungen ein ständiges Konzert der unbewussten Regungen. Sie sind die einflussstärksten Kräfte, die unser Leben mit bestimmen. Je stärker sie sind, desto mehr beeinflussen sie unser Denken, unser Handeln und damit unseren Alltag. Wir glauben zwar, dass wir unsere Entscheidungen sachlich und logisch treffen können, sind tatsächlich aber immer beeinflusst durch unsere Stimmungen.

Werden diese stärker und intensiver, sind wir ihnen mehr und mehr ausgeliefert. Und manchmal erreicht die Hochstimmung oder die Tiefstimmung das Ausmaß einer Erkrankung. Diese kann sich schleichend und zunächst fast unbemerkt, für die Mitmenschen manchmal viel früher erkennbar, entwickeln, manchmal aber auch ganz plötzlich auftreten. Dann ist es, als ob Einem der Boden unter den Füßen weggezogen wird, "wie angeflogen" ändert sich die Stimmung. Diese Stimmungswechsel können in ganz kurzen Abständen, aber auch in langen Perioden über Monate oder Jahre stattfinden. Mit der Intensität der Stimmung verändert sich auch das Denken und – ganz wichtig- die Wahrnehmung. Das „andere Fühlen“ führt zu einer veränderten Realität und damit zwangsläufig zu Kommunikationsproblemen. In einer Euphorie kann man unter Umständen große Zustimmung und Anerkennung ernten, in einer „gereizten Manie“ überwiegen eher Ablehnung und Furcht beim Gesprächspartner. In einer Depression hingegen sind die Kräfte gebunden durch den ständigen Zwang zum Grübeln. Aufmerksamkeit, Konzentration und das Gedächtnis werden lahm gelegt. Das Denken ist durch negative Inhalte der Stimmung eingefärbt und droht häufig in die Sackgasse der Selbstmordabsichten zu rutschen.

Aus dieser Situation, aus dieser Krankheit, verursacht durch eine Störung des neurogenen Stoffwechsels im Organ Gehirn, herauszufinden, kann in der Regel nur durch Unterstützung von außen gelingen. Ähnlich wie ein Blinder, der geführt werden muss, bedarf der Patient mit einer Depression, einer Manie oder einem Wechsel von Depression und Manie einer verantwortungsvollen ärztlichen Führung sowie unbedingt auch medikamentöser Behand-

lung. Gerade die plötzlichen Einbrüche der Stimmung sind gefährlich, besonders nach längerer, mühsam erreichter Erholung, weil dann für den Betroffenen, der sich auf einem guten Weg wähnte, scheinbar „wieder alles wieder verloren ist“.

Lernt man diese starken Wellenbewegungen der Stimmungen rechtzeitig zu erkennen, stützt man sich auf ärztliche und therapeutische Hilfe, so gelingt es nach und nach wieder „Herr bzw. Frau seiner Gefühle“ zu werden. Man bekommt die Gefühle und Stimmungen soweit in Griff, dass man mit den Schwankungen wieder besser leben kann. Aus dem Schrecken, der Angst vor den starken, unberechenbaren Gefühlen können wieder Empfindungen werden, die das Leben erhellen und bereichern.

Dr.med. Falk von Zitzewitz,  
Arzt für Neurologie und Psychiatrie

Erdmannhausen, Februar 2017